

06104 0001

000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Gilbert

Signatur

Datum

192

## Weser-Zeitung (Bremen)



Der ständige Generalagent für die Reparationszahlungen Mr. B. Gilbert ist in Berlin eingetroffen und hat die Geschäftsleitung von seinem Vorgänger Mr. D. Young übernommen. Phot. Graubenz

06104 0003

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

000

000

*Parker Gilbert*  
*P.*

Signatur .....

Datum **25 Aug. 1924** 192

# New York Evening Post

Nr. **240**

## *May Pilot Dawes Plan*



S. PARKER GILBERT



## New York Evening Post

Nr. 247

# GILBERT ACCEPTS PERMANENT PLACE AS AGENT FOR PLAN

New Yorker Goes to Paris Soon to  
Direct Enforcement of Expert  
Program

RUFUS DAWES TO MANAGE  
BRANCH OFFICE IN BERLIN

"Germany Must Pay to Breaking  
Point, but Not Beyond," Says  
Young, Who Retires Shortly

By Associated Press

Paris, Sept. 3.—Seymour Parker Gilbert, jr., former American Under-Secretary of the Treasury, has accepted the post of agent general for reparations under the Dawes plan.

The post is being temporarily filled by Owen D. Young of New York, who aided General Dawes and the other experts in drawing up the plan.

The Reparation Commission met this afternoon and confirmed the appointment of Mr. Gilbert. He is expected in Paris about the middle of the month.

Mr. Gilbert has accepted the post without any agreement regarding salary. This subject has not yet been formally mentioned in the commission, but it is probable he will have a salary equivalent to \$7000 a year, with rather generous additions for the expenses of his work, which probably will require him to spend three months out of four in Berlin.

Mr. Young will return on the fourteenth from Berlin, where he is going today. He intends to meet the commission for railway debentures here at that time to arrange the particulars of the payments to

be made to the agent general, and Mr. Gilbert is expected here in time to take part in this conference.

## Rufus Dawes at Berlin

Rufus Dawes, who goes with Mr. Young to Berlin, is to be placed by him in charge of the Berlin office of the organization carrying out the Dawes plan.

Mr. Young remarked, before leaving on his trip, that Germany's payment of 20,000,000 gold marks yesterday spoke more effectively than any words of his.

The temporary agent general is borrowing a staff from the Reparation Commission, which will be adequate for his work during the period of transition, the length of which depends upon when the German loan is floated.

Mr. Young, replying to a question from Excelsior, whether it was true the German delegates at London had protested to him that the cost of fulfilling the Dawes plan was too crushing, is quoted by the newspaper as replying:

"I am loyal. If Germany's financial burden is crushing, that of the other Powers is no less so. I have not hid from the Germans my firm intention to make them pay up to the breaking point; on the other hand, I have assured them that I oppose that point being exceeded.

"As far as I am concerned, Germany shall pay all she reasonably can, and the Powers interested in reparations shall get all they can reasonably expect—nothing more or less."

## Gilbert Is Young Man

Seymour Parker Gilbert, jr., is only thirty-one years of age and unmarried. By profession a lawyer, he became interested in Governmental financial matters in 1918, when he was made a member of the war loan staff in the office of the Secretary of the Treasury. In June, 1920, he was nominated by President Wilson for the post of Assistant Secretary of the Treasury in charge of fiscal affairs. He was reappointed in March, 1921, and served until June of that year, following which he became Under Secretary, continuing in that position until November of last year. Mr. Gilbert holds degrees from Rutgers College and is an LL. B., cum laude, of Harvard University. He makes his home in Bloomfield, N. J., the place of his birth.

At Mr. Gilbert's office, 52 William street, it was said he was so busy he would not have time today for comment on his appointment.

06104 0006

000

Hamburgisches  
Welt - Wirtschafts - Archiv.

Signatur

Datum:

Gilbert, S. Parker,  
P  
19. Sep. 1924<sup>192</sup>

## New York Evening Post

Nr. 261

*Soon to Be Bride*

MISS LOUISE TODD

**S. PARKER GILBERT TO WED**

Dawes Plan Supervisor Will Make  
Louisville Girl His Bride

Louisville, Ky., Sept. 19.—Mr. and Mrs. James Ross Todd of Louisville yesterday announced the engagement of their daughter, Miss Louise Todd, to Seymour Parker Gilbert, jr., recently appointed permanent agent general to supervise the operation of the Dawes reparations machinery.

Miss Todd is one of the most beautiful and popular girls in Louisville's social set, and is also well known in Washington, where she spent several winters with her aunt, Mme. Christian Hauge. She met Mr. Gilbert there about a year and a half ago.

They will be married here October 8 and will sail for Europe two days later.



Gilbert, Lynn. P.

Signatur

Datum 25. Sep. 1924 192

## Frankfurter Zeitung

Nr. 719

## Der junge Mann.

sm. Paris, im September.

Der „junge Mann“ heißt, um endlich etwas Positives über ihn zu berichten, mit vollem Namen Seymour Parker Gilbert; weder Parker Lewis also, noch Seymour Gilbert. Er ist tatsächlich 32 Jahre alt, da er im Jahre 1892 am 13. Oktober in New York geboren wurde. Sein Vater war der sehr ehrenwerte Mr. Seymour Parker, seine Mutter Carry Jennings (Cooper) Gilbert: beide entstammten den besten New Yorker Patrizierfamilien.

In dem Jahre, als der Weltkrieg schon so gut wie beschlossen war, im Jahre 1912 legte Seymour Parker Gilbert in dem Rutgers College sein Abiturienten-Examen mit gutem Erfolg ab. Im Jahre 1916, als seine europäischen Kommilitonen schon tüchtig in den Schützengräben im Dreck lagen und auseinander losgeschossen, beendete der junge Mann „cum laude“ seine akademischen Studien in den stillen Räumen der Harvard-Universität. Er wurde „Honorary“ (ein akademischer Titel in den Staaten) und B. A. (Literature Language B.). Er studierte Philosophie und Nationalökonomie. Dann heiratete er — nicht. Er ist auch heute noch ledig. Machte sich vielmehr daran, nach Bestehen seiner Advokaten-Prüfung als Gehilfe in das vornehme und große Rechtsanwalts-Büro der Herren With Gravath & Henderson in New York einzutreten, wo er innerhalb eines Jahres als vorzügliche erste Kraft erkannt und zum praktischen Chef des Büros ernannt wurde.

Hier blieb er jedoch nur ein Jahr. Im Jahre 1918 fängt die eigentliche Karriere des jungen Mannes an, und nun geht es mit unheimlichen Schritten vorwärts. In diesem Jahre geht er in den Staatsdienst über und bearbeitet die Probleme der amerikanischen Kriegsanleihen. Er ist Baptist und Mitglied der amerikanischen republikanischen Partei. Ende 1918 wird er zweiter Präsident im Finanzministerium (nach der amerikanischen Hierarchie eine Art Staatssekretär) und bleibt in dieser verantwortungsvollen Stellung zwei Jahre lang. Er bearbeitet die gesamte, auch heute noch gültige Steuerreform, wird hochgeschätzt und entwirft später mit Baldwin den Plan für die Konsolidierung der englischen Schulden in Amerika.

Nach dem Sturz der Demokraten steht er vor dem wichtigsten Wendepunkt seiner politischen Karriere. Als Republikaner müßte er seine Stellung verlassen, jedoch Mellon, der neue republikanische Finanzminister, behält ihn weiter trotz des Sturzes seiner Partei. Es kommt in den Vereinigten Staaten höchst selten vor, daß ein hoher politischer Beamter von der Gegenpartei zum Bleiben aufgefordert wird. Mr. Seymour Parker Gilbert erlebte es im Alter von 28 Jahren. Er blieb noch volle drei Jahre Staatssekretär für Finanzen. Er konnte einen persönlichen Erfolg buchen, wie ihn die größten und stärksten politischen Existenzen in Amerika kaum erlebt haben.

1923 zieht er sich von dem politischen Leben zurück. Er eröffnet in der William Street 52 sein Office als Rechtsanwalt und

bearbeitet Finanzprozesse. Als 32-jährigen Advokat trifft ihn die Wahl, in der Eigenschaft eines Generalagenten der deutschen Reparations-Zahlungen nach Berlin zu fahren. Er hat die Stellung angenommen.

Vielleicht glaubte er, zu ihrer Annahme berechtigt zu sein, da er noch Zeit vor sich habe, die sich auf Jahrzehnte erstreckende Arbeit der deutschen Reparationen persönlich zu Ende führen zu können. Dieser 32-jährige Staatssekretär a. D. und New Yorker Advokat, Mitglied des Klubs Phi Beta Kappa, des exklusivsten Klubs der Welt, hat den Mut, eine Verantwortung auf sich zu laden, vor der sogar sein Freund und Beschützer Owen D. Young zurückgeschreckt ist. Denn Young ist es, der ihm zu seinen Stellungen geholfen und ihn an seinen Unternehmungen beteiligt hat. Zwei Männer haben Seymour Parker Gilbert „gemacht“: Young und Robinson, das Mitglied der Haute Commission. Young war, wie verlautet, gezwungen, diesen Posten niederzulegen, da ihm seine eigenen geschäftlichen Verpflichtungen nicht erlaubten, längere Zeit von Amerika fortzubleiben. „Business“ ruft ihn zurück.

Es ist vielleicht nicht ein bloßer Zufall, daß Mr. Gates W. M. Garrah, der amerikanische Bankier, Direktor der Henry Schroder Bank Comp. und der Leather M. f. r. j. National Bank, der gleichzeitig mit Seymour Parker Gilbert als Beobachter bei der Reichsbank nach Berlin kommt, viele Jahre lang an den Youngschen Unternehmungen als Hauptbeteiligter interessiert war und ebenfalls eng mit dem Finanzmann Young befreundet ist. Mr. W. M. Garrah, der fast um dreißig Jahren älter ist als sein Freund Seymour, betrachtet seinen Berliner Aufenthalt nur als vorübergehend. Die eigentliche Arbeit bleibt dem 32-jährigen Advokaten vorbehalten, der auf den Wunsch Youngs den wichtigsten finanzpolitischen Posten, den je ein Staatsmann innegehabt hat, bekleiden wird.

## Kölnische Zeitung

Nr. 686

## S. Parker Gilbert.

Washington, 10. Sept. (Von unserm eignen Bericht-  
erstatter.) Amerika hat einen neuen Anlaß, in Wallstreet zu flaggen.  
Es hat den Krieg gewonnen, es hat Milliardengewinne aus dem  
Krieg gezogen, es hat mehr als die Hälfte allen Goldes der Erde  
und obendrein eine dicke Hypothek auf ganz Europa, es hat den  
Dawesschen Plan erfunden, und jetzt kann es allem Ehrgeiz die  
Krone aufsetzen, indem es den Generalgewaltigen für Deutschland  
liefert, der, wie eine Zeitung schrieb, „mehr Gewalt über das Leben  
der Bewohner Deutschlands hat, als Wilhelm Hohenzollern jemals  
ausgeübt hat“. Dieser ungekrönte Kaiser ist zudem erst 32 Jahre  
alt, das heißt, er wird es am 13. Oktober, also ungefähr zu der  
Zeit, da er den vorläufigen Verwalter der deutschen Konkursmasse,  
Owen D. Young, ablösen wird. Gilbert gilt als Finanz-  
wunderkind, dergleichen seit den Tagen des ersten ameri-  
kanischen Finanzministers Alexander Hamilton nicht wieder erlebt  
worden ist. Hamilton war 38 Jahre alt, als er von seinem Posten  
zurücktrat, Gilbert aber zog sich als Dreißigjähriger aus dem Amt  
als Unterstaatssekretär der Finanzen zurück, um jetzt nach anderthalb  
Jahr eine Stellung anzutreten, wie sie einem Hamilton nicht  
beschieden war. Gilbert stammt aus Bloomfield im Staate New  
Jersey und verließ 1915 die Rechtsschule der Universität Harvard.  
Als Amerika in den Krieg eintrat, bot er seine Dienste an, wurde  
aber wegen eines Beinüßels abgewiesen, worauf ihn Wilson, trotz-  
dem er Republikaner war, als Hilfssekretär ins Finanzministerium  
rief, wo er die Kriegsanleihen mit bearbeitete. Kaum ein Jahr  
später trat sein unmittelbarer Vorgesetzter, der Unterstaatssekretär  
Jeffinwell, zurück, worauf Gilbert an seine Stelle trat. Der  
Präsidentenwechsel sah Gilbert weiterhin im Amt, und der neue  
Finanzminister Mellon betrachtete ihn als seine rechte Hand. Im  
Frühjahr vorigen Jahres schied er aus dem Staatsdienst, um sich  
wieder der Anwaltspraxis zu widmen. In Washington erwies er  
sich als ein unermüdlicher Arbeiter, der meist erst in  
den frühen Morgenstunden nach Hause ging, und von dem man  
außerhalb des Amtes nichts sah und hörte. Man wird auch in  
Berlin wenig von ihm gewahr werden, denn er nimmt es mit seiner  
Aufgabe ernst. Jetzt, nachdem das Geschrei über die unerhörten  
Schönheiten des Dawesschen Plans vorüber ist, bekennet man, daß  
er eine Unmöglichkeit ist und daß er auch die Kräfte Gilberts über-  
steigen wird. Aber man traut Gilbert zu, daß er den Verbündeten  
reinen Wein einschenken wird, sobald sich herausstellt, daß der Plan  
nicht durchgeführt werden kann. Als die Meldung von seiner Er-  
nennung bekannt wurde, hätte man auch mit, daß Gilbert im vorigen  
Jahre im Ruhrgebiet war und daß er dort bei einem Automobil-  
unfall beinahe schwer zu Schaden gekommen wäre.



06104 0010

000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur

P. L. P. Gilbert

Datum

13. Nov. 1924

192

## Welt-Rundschau (Berlin)

Nr. 195

## "Der Kaiser des Dawes-Baus."

Um zu zeigen, in welcher Weise amerikanische Korrespondenten in Berlin über die Tatsache berichten, daß ein Amerikaner zum Generalagent für die Entschädigungszahlungen ernannt wurde, sei hier folgende Kabeldepesche von D. D. Telischus, Korrespondent des "Universal Service", unter dem Datum des 30. Oktober angeführt:

"Seymour Barker Gilbert, der neue 32jährige Generalagent für Entschädigungszahlungen, und der inoffizielle „Kaiser von Europa“, am heute abend in seiner „Hauptstadt“ Berlin an. Keine Musikkapellen oder Fahnen begrüßten ihn, wie es früher beim Kaiser der Fall war, obgleich seine Macht viel größer ist, als sie jemals ein Kaiser träumte.

Bei ihm ist seine junge „Kaiserin“, die Frau, welche er nahm, als er nach fremden Ländern abreiste. Morgen wird im Hauptquartier der Dawes-Organisation die formelle „Krönung“ stattfinden, wo Owen Young sein Bureau formell dem neuen Generalagent übergibt. Auch zahlreiche Besuche wird er zu machen haben. Am Abend gibt er Owen Young ein Abschiedessen. Und wie das deutsche Geschäft unter amerikanische Herrschaft kommt, wird auch voraussichtlich das geistliche Leben Berlins von den vielen Amerikanern dominiert werden, welche die Dawes-Organisation mit hierher brachte."

06104

0012

000

Gilbert, P.

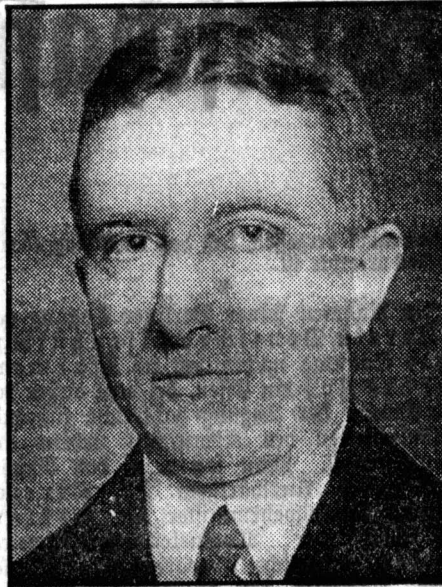
Signatur

Datum 25. Okt. 1927<sub>192</sub>

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. **No 497**



Parler Gilbert



06104

0013

000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur

P. Parker Gilbert

Datum

24. Okt. 1928 192

## Neptune (Antwerpen)

Nr. 86

## La question des dettes

—••—  
**M. Parker Gilbert, gouverneur de la  
Federal Reserve Bank?**

Washington, 22 octobre. — Les fonctionnaires du Trésor considèrent les nouvelles d'Europe concernant l'examen du problème des réparations comme encourageantes. Bien que le gouvernement américain n'ait été saisi d'aucune question s'y rapportant, on déclare que les milieux officiels américains voient dans les pourparlers actuels un essai de règlement de la dette allemande entière selon sa valeur intrinsèque et qui n'est pas nécessairement lié à la vente des bons Allemands aux Etats-Unis.

En ce qui concerne le bruit selon lequel M. Parker Gilbert succéderait à M. Strong, les hauts fonctionnaires du Trésor se refusent à toute déclaration; mais ils laissent entendre que si les discussions actuelles au sujet des réparations réussissent, l'œuvre de M. Parker Gilbert en Allemagne sera terminée et que sa présence n'y sera plus nécessaire.

## Hamburger Nachrichten

Nr. 24

## Gerüchte um den Reparationsagenten.

INS. Washington, den 15. Januar.

(Eigener Kabelbericht.)

Wie hier sehr bestimmt verlautet, soll der Reparationsagent Parker Gilbert die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten, nachdem er auf der kommenden Reparationskonferenz den Vertretern der beteiligten Länder die Unterlagen für die ins Auge gefaßte Regelung unterbreitet hat. Sein Rücktritt wird nicht unmittelbar erfolgen, sondern vielleicht erst einige Zeit nachher.

Es heißt, daß der Reparationsagent sich wieder seinen Privatgeschäften widmen will. Er müsse an seine eigene Zukunft denken, denn er habe als Generalagent des größten Geldeinzahlungsinstituts der Welt nur ein verhältnismäßig geringes Gehalt bezogen. „Chicago Tribune“ meldet, Gilbert werde in die Firma Morgan & Co. eintreten.

Die vorstehende Meldung ist natürlich mit großer Vorsicht aufzunehmen, um so mehr als sie recht unbestimmt lautet und eine amtliche Bestätigung bis jetzt nicht vorliegt. Es sei daran erinnert, daß schon früher wiederholt Gerüchte aufgetaucht sind, wonach Parker Gilbert sein Amt als Generalagent für Reparationszahlungen niederlegen wolle, da ihm aussichtsvollere Angebote in den Vereinigten Staaten unterbreitet worden seien. Als vor einiger Zeit der Präsident der Federal Reserve Bank in New York starb, verlautete sogar, daß Herr Gilbert sein Nachfolger werden sollte.

Wenn jetzt abermals Gerüchte über einen beabsichtigten Rücktritt des Reparationsagenten lanciert werden, so wird man — wie gesagt — gut daran tun, diese Meldungen mit Vorbehalt zu betrachten, da sich alle vorangegangenen Nachrichten dieser Art als falsch erwiesen haben. Immerhin besteht ja die Möglichkeit, daß Parker Gilbert eine gewisse Amtsmüdigkeit verspürt, nachdem sich herausgestellt hat, daß gerade in seinem letzten Jahresbericht, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in großen Teilen des Auslandes einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat, die von ihm unbedingt zu verlangende Objektivität Schiffbruch erlitten hat. Wie wir bereits früher berichteten, hat sich dieser Gilbertsche Bericht in vielen Punkten meilenweit von der Wirklichkeit entfernt, so daß sich der Reparationsagent sogar den Vorwurf gefallen lassen mußte, daß er in den Fußtapfen Poincarés wandelt. Auch in Amerika wird man inzwischen eingesehen haben, daß Herr Gilbert mit seinem letzten Jahresbericht ziemlich daneben gehauen hat, was um so mehr zu verwundern ist, als ihm doch außergewöhnliche Fähigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete nicht abgesprochen werden können. Gerade von einem solchen Manne muß aber verlangt werden, daß er sich von allen politischen Leidenschaften freihält und auf Grund seines hohen wirtschaftlichen Sachverständnisses die Dinge so schildert, wie sie in Wirklichkeit sind. Das deutsche Volk nimmt nicht für sich in Anspruch, von dem in seinen Mauern wohnenden Reparationsagenten mit Seidenhandschuhen angefaßt zu werden, es kann aber zum mindesten verlangen, daß sich der von seinen Reparationsgläubigern Beauftragte einer absoluten Unparteilichkeit befleißigt, und daß er sich nicht auf irgendwelche Übertreibungen einläßt, die dem deutschen Volke nur zum Schaden gereichen.

Dabei soll aber nicht verkannt werden, daß Parker Gilbert sich Mühe genug gegeben hat, die Unmöglichkeit des Dawes-Vertrages in seiner jetzigen Form seinen Auftraggebern klarzumachen. Vor allem ist er dafür eingetreten, daß die Endsumme der Reparationszahlungen festgelegt werden muß um dem Londoner Abkommen eine

geben. Natürlich liegt eine solche Stellungnahme in erster Linie im ureigensten Interesse der Gläubigerstaaten Deutschlands, denn eine Fortsetzung des Vertrages in seiner jetzigen Form muß in absehbarer Zeit zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft führen, womit dann die Tributzahlungen Deutschlands von selbst aufhören.

Verschiedentlich hat sich Herr Gilbert auch in innere deutsche Angelegenheiten eingemischt; wir erinnern nur an die Beamtenbesoldungsreform des damaligen Reichsfinanzministers Köhler, gegen die er scharfen Einspruch erhob unter der Devise: Keine Ausgaben ohne Deckung.



# Gerüchte um den Reparationsagenten.

INS. Washington, den 15. Januar.

(Eigener Kabelbericht.)

Wie hier sehr bestimmt verlautet, soll der Reparationsagent Parker Gilbert die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten, nachdem er auf der kommenden Reparationskonferenz den Vertretern der beteiligten Länder die Unterlagen für die ins Auge gefasste Regelung unterbreitet hat. Sein Rücktritt wird nicht unmittelbar erfolgen, sondern vielleicht erst einige Zeit nachher.

Es heißt, daß der Reparationsagent sich wieder seinen Privatgeschäften widmen will. Er müsse an seine eigene Zukunft denken, denn er habe als Generalagent des größten Geldeinzugsinstituts der Welt nur ein verhältnismäßig geringes Gehalt bezogen. „Chicago Tribune“ meldet, Gilbert werde in die Firma Morgan & Co. eintreten.

Die vorstehende Meldung ist natürlich mit großer Vorsicht aufzunehmen, um so mehr als sie recht unbestimmt lautet und eine amtliche Bestätigung bis jetzt nicht vorliegt. Es sei daran erinnert, daß schon früher wiederholt Gerüchte aufgetaucht sind, wonach Parker Gilbert sein Amt als Generalagent für Reparationszahlungen niederlegen wolle, da ihm aussichtsvollere Angebote in den Vereinigten Staaten unterbreitet worden seien. Als vor einiger Zeit der Präsident der Federal Reserve Bank in Newyork starb, verlautete sogar, daß Herr Gilbert sein Nachfolger werden sollte.

Wenn jetzt abermals Gerüchte über einen beabsichtigten Rücktritt des Reparationsagenten lanciert werden, so wird man — wie gesagt — gut daran tun, diese Meldungen mit Vorbehalt zu betrachten, da sich alle vorangegangenen Nachrichten dieser Art als falsch erwiesen haben. Immerhin besteht ja die Möglichkeit, daß Parker Gilbert eine gewisse Amtsmüdigkeit verspürt, nachdem sich herausgestellt hat, daß gerade in seinem letzten Jahresbericht, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in großen Teilen des Auslandes einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat, die von ihm unbedingt zu verlangende Objektivität Schiffbruch erlitten hat. Wie wir bereits früher berichteten, hat sich dieser Gilbertsche Bericht in vielen Punkten meilenweit von der Wirklichkeit entfernt, so daß sich der Reparationsagent sogar den Vorwurf gefallen lassen mußte, daß er in den Fußtapfen Poincarés wandelt. Auch in Amerika wird man inzwischen eingesehen haben, daß Herr Gilbert mit seinem letzten Jahresbericht ziemlich daneben gehauen hat, was um so mehr zu verwundern ist, als ihm doch außergewöhnliche Fähigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete nicht abgesprochen werden können. Gerade von einem solchen Manne muß aber verlangt werden, daß er sich von allen politischen Leidenschaften freihält und auf Grund seines hohen wirtschaftlichen Sachverständnisses die Dinge so schildert, wie sie in Wirklichkeit sind. Das deutsche Volk nimmt nicht für sich in Anspruch, von dem in seinen Mauern wohnenden Reparationsagenten mit Seidenhandschuhen angefaßt zu werden, es kann aber zum mindesten verlangen, daß sich der von seinen Reparationsgläubigern Beauftragte einer absoluten Unparteilichkeit befleißigt, und daß er sich nicht auf irgendwelche Übertreibungen einläßt, die dem deutschen Volke nur zum Schaden gereichen.

Dabei soll aber nicht verkannt werden, daß Parker Gilbert sich Mühe genug gegeben hat, die Unmöglichkeit des Dawes-Vertrages in seiner jetzigen Form seinen Auftraggebern klarzumachen. Vor allem ist er dafür eingetreten, daß die Endsumme der Reparationszahlungen festgelegt werden muß, um dem Londoner Abkommen eine tragfähigere Basis für die Erfüllungspolitik Deutschlands zu

geben. Natürlich liegt eine solche Stellungnahme in erster Linie im ureigensten Interesse der Gläubigerstaaten Deutschlands, denn eine Fortziehung des Vertrages in seiner jetzigen Form muß in absehbarer Zeit zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft führen, womit dann die Tributzahlungen Deutschlands von selbst aufhören.

Verschiedentlich hat sich Herr Gilbert auch in innere deutsche Angelegenheiten eingemischt; wir erinnern nur an die Beamtenbesoldungsreform des damaligen Reichsfinanzministers Köhler, gegen die er scharfen Einspruch erhob unter der Devise: Keine Ausgaben ohne Deckung.

## Kölnische Volkszeitung

Nr. 39.

## Parker Gilbert



In den letzten fünf Jahren ist wohl in der internationalen Presse und Wirtschaftswelt kein Name so oft genannt worden wie der des „Reparationsagenten“ Parker Gilbert. Gelegentlich ist er der „größte Kassenbeamte des Hauptkassierers der Welt“, Amerikas, genannt worden, weil er den geregelten Schuldeneingang Deutschlands in die Kassen der alliierten Länder zu überwachen hat, der sich unter der Last des in London 1924 abgeschlossenen sogenannten Dawes-Paktes auf 80 Mark in der Sekunde stellen muß. Selbst amerikanische Blätter haben in dieser Verbindung von einem „Jongleur astronomischer Ziffern“ gesprochen, und in Amerika ist man doch wahrlich daran gewöhnt, Zahlen mit vielen Nullen zu verstehen.

Amerika mit seinem Businessgeist ist gewiß ein Land, in dem auch jugendlichem Unternehmungsgeist alle Tore zum Erfolge weit geöffnet sind, und doch hat es auch dort geradezu sensationell gewirkt, als zum Nachfolger des interimistischen Generalagenten für die Reparationsleistungen, Owen D. Young, der noch jugendliche, damals nicht einmal 35 Jahre alter Parker Gilbert zum ständigen Reparationsagenten bestellt wurde.

Wer ist dieser Seymour Parker Gilbert? Die Kontinent-Korrespondenz gibt die folgende Antwort: Ein- undzwanzigjährig hatte er sich seinen ersten akademischen Grad in Rutgers geholt, worauf er die berühmte Harvard-Juristenuniversität bezog, wo er sich 1915 „Mit Auszeichnung“ das Bakkalaureat als Jurist gewann. Frisch von der Universität weg trat der junge Anwalt bei der Juristenfirma Gravath und Hendersin in New York ein. In wenigen Jahren juristischer Tätigkeit in Großfinanzkreisen hatte Gilbert so starke Aufmerksamkeit auf sich gezogen, daß er beim Eintritt Amerikas in den Krieg einer der ersten war, der nach Washington berufen wurde. Er wurde als Anwalt in Kriegsangelegenheiten dem Washingtoner Schatzamt zugeteilt. Zwei Jahre später schon machte Schatzkanzler Mellon ihn zum Sekretärsassistenten im Schatzamt der Vereinigten Staaten und im Juli 1921 zu seinem Unterstaatssekretär. Im November 1923 wurde Gilbert dann Reparationsagent.



## Magazin der Wirtschaft (Berlin)

Nr. 37

**Parker Gilbert**

Von Prof. Georg Bernhard, M. d. R.

*Mit der Annahme des Young-Plans kommt der Posten in Fortfall, den fast vier Jahre hindurch Parker Gilbert bekleidet hat. Das gibt Anlaß, der Wirksamkeit dieses Mannes zu gedenken, dem nicht viele nähergetreten sind. Kühl und zurückhaltend seines Amtes waltend, ist er immer mehr in den Vordergrund getreten, manchmal sicher ungewollt; seinen Einfluß hat er zuweilen in einer Richtung ausgeübt, die man in Deutschland nicht billigen konnte. Aber er hat auch dahin gewirkt, Deutschland so schnell wie möglich von der Finanzkontrolle zu befreien.*

In wenigen Monaten wird sich jenes Haus in der Luisenstraße in Berlin entvölkern, in dem jetzt Parker Gilbert, der Agent zur Überwachung und Durchführung der Reparationszahlungen, mit einem großen Stab sein Domizil hat. Mit Parker Gilbert werden seine vornehmsten Mitarbeiter, wird insbesondere auch der ihm unterstellte Agent für die verpfändeten Steuern, der Schotte Sir Andrew Fadyean, seine Zelte abbrechen. Es scheint uns deshalb angebracht, über das Wirken des amerikanischen Reparationsagenten während seiner nahezu vierjährigen Tätigkeit ein Wort zu sagen. Ein Wort der Würdigung zum Abschied.

Nach dem Inkrafttreten des Dawes-Planes fungierte in Berlin für kurze Zeit als oberste Reparationsinstanz Owen D. Young selbst, der am Dawes-Gutachten hervorragend mitgearbeitet hatte und dessen Namen jetzt der den Dawes-Plan abändernde und Deutschland von der finanziellen Überwachung befreiende Sachverständigen-Plan trägt. Es hieß von vornherein, daß Owen D. Young nur als Platzhalter für einen ständigen Reparationsagenten fungiere. Im November 1925 wurde Seymour Parker Gilbert zum

Reparationsagenten ernannt, der bald darauf in Berlin sein Amt antrat. Man war ehrlich verwundert, zu hören, daß dieser wichtige Posten einem Manne anvertraut worden sei, der gerade sein 33. Lebensjahr abgeschlossen hatte. Aber bei weiteren Erkundigungen erfuhr man, daß die Jugend dieses Mannes bereits eine beachtenswerte Laufbahn deckte. Er war als Dreiundzwanzigjähriger nach Absolvierung der juristischen Kollegs der Harvard-Universität in die sehr angesehene New Yorker Anwaltsfirma Cravath & Henderson eingetreten, von wo er schon drei Jahre später zum amerikanischen Schatzamt hinüberwechselte. Dort wurde er nach weiteren drei Jahren vom Staatssekretär Mellon mit dem Amt eines Unterstaatssekretärs betraut, 29 Jahre alt. In das Amt des Reparationsagenten holte man ihn zwar nicht wie Cincinnatus vom Pfluge weg, aber doch aus seiner Anwaltstätigkeit, um deren willen er, der persönliche Schützling von Mellon, von Owen D. Young, und, wie man seit langem in New York und Washington munkelte, der zukünftige Partner der gewaltigen Bankmacht Morgan, das hohe Staatsamt verlassen hatte. Trotz dieser Vorbereitung auf den jugend-

menden!

lichen Mann konnte man ein gewisses Erstaunen nicht unterdrücken, als man den Ankömmling zu Gesicht bekam. Ein überschlanke, beinahe zart wirkender, ungewöhnlich zurückhaltender Mann, dessen Zurückhaltung die einen auf Schüchternheit, die anderen auf jene Distinktion zurückführten, die man allgemein den Mitgliedern des besonders vornehmen Harvard-Studenten-Klubs zuzuerkennen geneigt ist, dem Parker Gilbert angehört hat. Zweifellos ging von dem neuen Reparationsagenten eine ganz außerordentliche Kühle aus. Ein Mann, der gar nicht zu Intimitäten herausforderte, den nur ein ganz Dickhäutiger mit Unnötigem zu belästigen den Mut finden konnte. Nur wenige dürfen sich in Berlin rühmen, zu ihm in nähere Beziehungen getreten zu sein. Und von denen war es wahrscheinlich auch nur ganz wenigen möglich, sich ein Bild von dem zu machen, was Parker Gilbert eigentlich dachte. Es gibt Menschen, die sich lange einbildeten, seine guten Freunde zu sein, bis sie selbst oder Dritte, die ihren Worten geglaubt hatten, sich eines ganz anderen belehrt sahen. Weil wohl kaum einer wirklich gründlich das Innere dieses Mannes kennengelernt hat, wäre es auch ganz falsch, von ihm — wie es vielfach geschehen ist — zu behaupten, daß er lediglich Jurist und Zahlenmensch sei. Vielleicht ist er es. Aber wer weiß es? Dem, der zu ihm nur in oberflächlichen, gesellschaftlichen Beziehungen stand, gelang es manchmal, über eine Tafel hinweg für wenige Sekunden ein jugenhaftes Lächeln über sein Gesicht huschen zu sehen, das vielleicht den Schluß auf einen ganz anderen inneren Menschen rechtfertigte, oder einen vorüberhuschenden Glanz in seinen Augen zu erkennen, von dem man nie ganz wußte, ob er auf einen Ironiker oder auf einen Schalk deutete.

Auf alle Fälle — was er sonst auch noch sein mag — ist Parker Gilbert ein scharfsinniger Jurist und ein Mann, der in Zahlen lebt, in Zahlen denkt, dem Zahlen mehr als tote Symbole sind. Und darüber hinaus ist er unzweifelhaft ein guter Organisator. Ein lautloser und einer, der aus einer Zentrale heraus tausend Fäden spinnend, die ihm aus einer vielgestaltigen Außenwelt Tatsachen, Zusammenhänge und plastische Eindrücke vermitteln. Das können auch diejenigen sagen, die ihn nie in seinem Büro aufgesucht, die mit ihm nie persönlich gesprochen haben. Denn seine regelmäßigen Berichte über die Reparationszahlungen und über die Gestaltung der deutschen Wirtschaft enthielten eine erstaunliche Fülle von Material und gewährten Einblicke in die deutsche Wirtschaftsentwicklung, hinter denen beinahe alles zurückstehen mußte, was während jener Jahre von deutschen Federn geschrieben worden ist. Parker Gilbert und seine Mitarbeiter gehörten zweifellos zu den über die wirtschaftliche Lage Deutschlands am besten unterrichteten Menschen. Es hat während der letzten vier Jahre nichts Groteskeres gegeben als die Ansicht, man dürfe über gewisse Vorgänge in Deutschland nicht sprechen, oder man müsse sie nur in bestimmter Beleuchtung darstellen, weil sonst vielleicht das Ausland zu Deutschlands Nachteil unter-

richtet werden könnte. Nichts Groteskeres gab es, weil die Männer in der Luisenstraße tatsächlich jede Einzelheit kannten. Sie kannten sie so gut, daß man manchem deutschen Wirtschaftsführer ähnliche Kenntnisse über die Tatsachen und Zusammenhänge gewünscht hätte. Wenn die breiten Massen in Deutschland so wie etwa in England Sinn für finanzielle Dinge besäßen, würden sie schon aus dem, was in den deutschen Zeitungen aus den jeweiligen Berichten Parker Gilberts auszugsweise wiedergegeben wurde, eine Unterrichtung über die deutsche Wirtschaft erfahren haben, die wahrscheinlich mancher Agitation das Wasser abgegraben hätte.

In den ersten Jahren spielte sich Parker Gilberts Tätigkeit ziemlich unbeobachtet von der großen Gesellschaft ab. Sein Name spielte zwar stets in der politischen Agitation eine gewisse Rolle. Denn die radikalen Kreise von rechts und von links sahen in ihm den fremden Verwalter der deutschen Konkursmasse, den Pfandhalter, den die amerikanischen Kapitalisten als Vollstrecker des Willens des internationalen Kapitals nach Berlin gesetzt hatten. Aber zwischen Parker Gilbert und den offiziellen Stellen, mit denen er in Verbindung zu treten hatte, bestanden korrekte Beziehungen. Sowohl mit der Reichsbank wie mit dem Reichsfinanzministerium wickelte sich der Verkehr glatt ab. Es war besonders ein Verdienst Luthers als Finanzminister, seine Pläne in ständigem Gedankenaustausch mit Parker Gilbert reibungslos durchzusetzen. Und auch der in allen finanziellen Techniken aus langer Dienstzeit bewanderte spätere Finanzminister Schlieben scheint keinerlei offenbar gewordene Schwierigkeiten im Verkehr mit dem Reparationsagenten gefunden zu haben. Das änderte sich, als der frühere badische Finanzminister Koehler das Finanzportefeuille im Reiche übernahm. Man hat nie ganz ergründen können, woran das lag. Ob Parker Gilbert, der nur wenig deutsch sprach, keine rechte persönliche Fühlung mit Koehler, der des Englischen nicht sehr mächtig war, zu gewinnen vermochte, ob die Naturen nicht zueinander paßten, ob der manchmal zur Verschlagenheit neigende Koehler allzu ungeschickt den wachsam und klug rechnenden Mann in der Luisenstraße zu übertölpeln versuchte — der wahre Grund läßt sich heute nicht mehr herausfinden. Sehr wahrscheinlich aber ist, daß auch damals schon Kräfte wirksam waren, um dem Reparationsagenten eine ganz bestimmte politische Einstellung nahezubringen. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß die letzten, in der Darstellung der Tatsachen immer noch ausgezeichneten Berichte Parker Gilberts — wenn auch nicht stark betont, so doch gerade bei diesem kühlen Mann sehr auffallend — eine bestimmte Parteinahme durchschimmern ließen.

Es hat keinen Zweck, sich heute mit Parker Gilberts Darstellung der Beamtenbesoldung, mit seiner Stellungnahme zum finanziellen Verhältnis des Reiches zu den Ländern oder zur Ausgabenwirtschaft der Kommunen eingehend zu beschäftigen. Die Kontroversen, die sich an die Behandlung dieser



Dinge in den Berichten des Reparationsagenten knüpften, sind ja noch in frischer Erinnerung. Für den, der die Vorgänge hinter den Kulissen kannte, war seine Stellungnahme nicht verwunderlich. Diese Stellungnahme ist Parker Gilbert förmlich aufgezungen worden. Denn er war allmählich die zentrale Empfangsstation für die Klagen gewisser Kreise der deutschen Wirtschaft geworden, die keine Gelegenheit vorübergehen ließen, Parker Gilbert ihre Meinung wissen zu lassen. Denn inzwischen war Parker Gilbert ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Berlin geworden. Es gab keinen großen Empfang, kein Diner bei Bankdirektoren oder Industriekapitänen, keinen Ball in irgendeinem angesehenen Berliner Hause, zu dem Parker Gilbert nicht erschien. So unverändert kühl er selbst blieb, so wenig er sich jemals — man muß das zu seinem Ruhme sagen — aufdrängte, so sehr drängte man sich an ihn heran und schüttete ihm sein Herz aus. Es wiederholte sich bei Parker Gilbert dasselbe, was sich früher um die englischen Generale und dann insbesondere um Lord d'Abernon abgespielt hatte. Und auch mit demselben Erfolg. Alle diejenigen, die zu Parker Gilbert sprachen, glaubten, daß er auch ihrer Ansicht sei, und waren nachher höchst erstaunt, wenn er die Eindrücke, die er in solchen Gesprächen empfing, so verwertete, wie er es für richtig hielt. Diese Beeinflussung Parker Gilberts war um des willen so gefährlich, weil er, im Gegensatz zum Beispiel zu Lord d'Abernon, selbst keinerlei Verkehr suchte. Ihm lag es nicht, mit den Führern der Gewerkschaften oder Parteien zu sprechen, wenn sie ihm nicht gerade in den Weg kamen. Und sein Weg kreuzte nur den der oberen Tausend, deren Klagen über Verschwendung an gewissen Stellen, über Parteiwirtschaft und ähnliche Dinge keine genügende Korrektur durch andere Darstellungen fanden. Dazu kam eine Einseitigkeit, die sich in den Berichten Parker Gilberts von Anfang an widerspiegelt hat. Der amerikanische Reparationsagent gehört zu den Menschen, denen, wie schon gesagt, Zahlen nicht bloß tote Symbole sind, die in Zahlen denken und gestalten können. Aber für ihn ist, was man bei den Anglo-Amerikanern oft findet, alles, was mit Währung und Staatsfinanzen zusammenhängt, ein abgeschlossener Komplex. Er denkt letzten Endes — man kann es so ausdrücken, und es gibt auch in Deutschland Männer von ähnlicher Denkart — rein bankmäßig und fiskalisch. Daß sowohl die Staatsfinanzen wie auch das Währungswesen ein Teil des lebendigen Wirtschaftsorganismus sind, und daß deshalb bestimmte Zusammenhänge zwischen den Staatsfinanzen, den Staatsausgaben und dem vielgestaltigen Wirtschaftsleben bestehen, ist ihm wahrscheinlich nicht unbekannt. Aber von dem Wirtschaftlichen, das hinter den staatsfinanziellen Dingen steht, hat er leider nicht dieselbe plastische Vorstellung, wie auf seinem eigentlichen Gebiet. Noch weniger war ihm jemals begreiflich, daß das Staatsbudget gewiß mit dem Rechenstift aufgestellt werden kann, daß seine Genehmigung und Durchführung aber von politischen

Kräften abhängt, auf die jeder Finanzminister Rücksicht nehmen muß. Seine Berichte machten deshalb — wir wollen damit nichts Abfälliges sagen, vielmehr nur etwas Tatsächliches feststellen — gerade in der Verwertung gewisser gesellschaftlicher Eindrücke manchmal den Eindruck des Oberlehrerhaften, des Urteils ex cathedra. Man konnte sich der Empfindung nicht ganz verschließen, daß er zwar ausgezeichnet in das Zahlengewebe der deutschen Ökonomie und der deutschen Staatsfinanzen eingedrungen war, daß ihm dafür aber jede Vertrautheit mit der Sonderheit des deutschen Volkes, mit der lebendigen Wirtschaft und der Politik fehlte.

Auf der anderen Seite muß man um der Gerechtigkeit willen feststellen, daß sich Parker Gilbert, bis auf einen recht zweifelhaften Fall, jeder direkten Einmischung in die Politik und Wirtschaftsführung enthielt. Und es muß auch einmal ausdrücklich gesagt werden, daß Deutschland es bis zum gewissen Grade ihm verdankt, wenn schon jetzt, viel früher als man ursprünglich geglaubt hatte, eine endgültige Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen erfolgt, die seine Mitwirkung überflüssig macht. Parker Gilbert hat einen schönen Posten in Deutschland bekleidet, einen Posten, nach dem sich viele Menschen sehnen würden. Nicht bloß wegen der wahrscheinlich ungewöhnlichen Bezahlung, die er empfangen hat, sondern mehr noch wegen der sozialen Stellung, die ihm notwendigerweise als dem Botschafter sämtlicher deutschen Gläubigermächte in Berlin zufiel. Wahrscheinlich hätte mancher andere alles getan, um aus diesem einträglichen und ehrenvollen Posten eine Lebensstellung zu machen. Täuschen wir uns nicht darüber: es lag zum großen Teil in seiner Hand. Von seinen Berichten hing es ab, wieweit die Welt, die von Deutschland Geld zu fordern hatte, den Eindruck empfing, daß Deutschland noch lange einer fürsorglichen Beaufsichtigung seiner Finanzgebarung bedürfe. Parker Gilbert hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er der letzte Reparationsagent sein wolle, und daß er den Wunsch habe, Deutschland so schnell wie möglich wieder auf eigenen Füßen und der Finanzkontrolle ledig zu sehen. In diesem Sinne hat er auch gehandelt. Er hat so gehandelt zum Teil gegen manche deutsche Kreise, die es anscheinend sehr bequem fanden, sich unter Umständen hinter Wünschen des Reparationsagenten verstecken zu können. Auf Parker Gilberts Betreiben ist letzten Endes die Konferenz in Paris zurückzuführen, die den Young-Plan aufgestellt hat. Unter dem Gesichtspunkt dieser Bestrebungen muß man auch den Bericht des Reparationsagenten beurteilen, der in Deutschland so stark angefeindet worden ist. Man hat gesagt, dieser Bericht schildere Deutschlands Wirtschafts- und Finanzlage viel zu optimistisch. Auch darüber möchten wir heute nicht rechten. Aber was war denn dieser Bericht, wenn man ihn vom Standpunkt des Mannes aus ansieht, der die endgültige Auseinandersetzung über Deutschlands Zahlungsverpflichtung beschleunigen wollte? Er war im Grunde genommen ein Emissionsprospekt. Die



Voraussetzung für eine endgültige Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen ohne die Belassung der Kontrolle im Lande hing davon ab, ob das Vertrauen zu Deutschlands Wirtschaftskraft, zu Deutschlands Zahlungsfähigkeit und zu Deutschlands Zahlungswillen Allgemeingut in der Welt wurde. Die endgültige Regelung der deutschen Zahlungsverpflichtungen mußte immer irgendwie, direkt oder auf dem Wege über eine Reparationsbank, mit Kapitalmobilisierungen in Zusammenhang stehen. In irgendwelchem Umfange und zu irgendeinem Zeitpunkt mußte die Ausgabe von Reparationsbonds in Aussicht genommen werden, die doch auch „der Mann auf der Straße“ kaufen sollte. Dabei sind die Methoden gleichgültig. Es ist praktisch dasselbe, ob in Wallstreet oder in London Anleihen emittiert werden, die auf Deutschlands Zahlungsverpflichtung basieren, oder ob der französische Staat zum Umtausch für seine innere Schuld seinen Staatsgläubigern solche Reparations-

bonds aushändigt. Da war es notwendig, daß einer, der in der ganzen Welt Autorität besitzt, den man selbst zum Aufpasser und Beurteiler bestellt hatte, den in Frage kommenden Stellen zur Weitergabe an die Bondsübernehmer bestätigte, Deutschland könne und wolle zahlen. Alle, die im Young-Plan einen Fortschritt gegenüber dem Dawes-Plan sehen, die froh sind, daß Deutschland in kurzer Zeit von finanziellen Kontrolleuren und von fremden Truppen befreit sein wird, erkennen deshalb an, daß Parker Gilbert Deutschland damit einen Dienst geleistet hat. Und weil wir ihm den Dienst glauben, wollen wir auch nicht mit ihm darüber rechten, ob er nicht zu gewissen Zeiten geneigt gewesen ist, Poincaré gefährliche Ratschläge über die Zurückziehung der Besatzungstruppen im Verhältnis zur jeweiligen Mobilisierung der Reparationsanleihen zu geben, um den französischen Ministerpräsidenten seinen Finanzplänen geneigt zu machen.

06104

0017

000

Gilbert, P. P.

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur.....  
Datum..... 21. Sep. 1929 19

## The Commercial and Financial Chronicle (New York)

Nr. 3352 -

### S. Parker Gilbert, Agent-General for Reparations, Arrives in New York.

S. Parker Gilbert, Agent-General for Reparations under the Dawes plan, arrived here yesterday (Sept. 20) on the steamer Mauretania. Mrs. Gilbert accompanies him. Regarding his visit the New York "Sun" of last night said:

Mr. Gilbert said that he was taking a vacation of three weeks, and that rather than spend it in Europe he had decided to spend one week in America and two on the ocean. When asked if he would head the new Bank for International Settlements, which under the Young plan will succeed to the work done under Mr. Gilbert, he said:

"Don't look for me in that. My work at the present time is liquidating the affairs of the Dawes plan, and when that is done I shall return permanently to the United States. I have been abroad five years and I have had every courtesy and consideration and made friends over there, but I feel that five years is ample. I have no intention of returning on a similar mission again."

Mr. Gilbert said that although the Young plan technically went into effect Sept. 1, an additional conference will be necessary before the Bank of International Settlements begins to function. When it does, he said, his own work in Berlin will be finished.

Asked if he would then become identified with any New York banking house, Mr. Gilbert said that he has no definite plans for the future. He has no expectation of going to Washington during his present visit, he said, but will remain at the Hotel Plaza here and return next week on the Ile de France of the French Line.

06104 0018 000 815  
3

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Gilbert, Parker p

Signatur.....

Datum 21. Mai 1930<sup>93</sup>

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

N. 8. 7. 6

### Parker Gilbert — Morgan.

in New York, 20. Mai. (Funkspruch.) Wie in Wallstreet ver-  
lautet, dürfte der frühere Reparationsagent Parker Gilbert als  
Teilhaber in das Bankhaus J. P. Morgan & Co. eintreten.



06104 0020

000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur *P. Gilbert, Seymour F.*  
Datum **20. Juni 1930** 19

The Wall Street Journal (New York)

Nr. **1 4 2 .**

### Gilbert Gets Degree

*Special from Boston News Bureau*

BOSTON—Harvard conferred doctor of laws degree on Seymour Parker Gilbert, who handled German reparations; Frederick P. Fish, patent lawyer; Orville Wright, aviation engineer; Karl T. Compton, new president of Massachusetts Institute of Technology

06104 0021 000

Hamburgisches  
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur *P. Gilbert, Parker*  
Datum **1. Sep. 1930** 193

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

Nr. 649

**Parker Gilbert Gouverneur des Federal Reserve Board?** Nach einer im Journal des Débats veröffentlichten Agentur-Meldung aus New York glaubt man in Bankkreisen, daß der ehemalige Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert die Nachfolge des zurücktretenden Gouverneurs des Federal Reserve Board, Roy A. Young, übernehmen werde.

06104 0022 BEC

Signatur *P. Gilbert, L. P.*  
Datum 2. Jan. 1931<sub>93</sub>

The Journal of Commerce (New York)

Nr. 11395

**S. Parker Gilbert Named  
Partner of J. P. Morgan Co.**

S. Parker Gilbert, who completed his work last spring as Agent General for Reparations Payments, today becomes a partner of the firm of J. P. Morgan & Co., it is announced. The admission of Mr. Gilbert had been anticipated generally.

It was stated that Mr. Gilbert would participate in every branch of the firm's activities and would become a general partner. While abroad Mr. Gilbert became associated with foreign financial affairs which, it is expected, will prove a valuable asset to the firm.

Mr. Gilbert was born in 1892 in New Jersey. He graduated the Harvard Law School in 1915, having previously received the degree of A.B. at Rutgers. He entered the firm of Cravath & Henderson as assistant to Russell C. Leffingwell. When Mr. Leffingwell served as special assistant to the Secretary of the Treasury during the war Mr. Gilbert was an attorney on the war loan staff. In 1918 with Mr. Leffingwell's return to New York Mr. Gilbert, at the age of 27, succeeded him. When the Dawes plan was put into effect Mr. Gilbert was called to carry out its operation.



*Gilbert, Parker*

Signatur.....

Datum **2. Jan. 1931** 19.....

## Berliner Tageblatt

Nr 2.....

### **Parker Gilbert tritt in das Bankhaus Morgan ein.**

NEW-YORK, 1. Januar. (W. T. B.)

Der frühere Generalagent für die Reparationszahlungen, S. Parker Gilbert, wird, wie mitgeteilt wird, am Freitag in das Bankhaus J. P. Morgan & Co. als Teilhaber eintreten. Parker Gilbert wird der 19. „General Partner“ der Firma sein und die gleiche Stellung bei Morgan Grenfell London und Morgan and Company Paris bekleiden. Es verlautet, dass eine Abweichung von der bisherigen Politik der Bank, insbesondere auf dem Gebiet der Gewährung von Auslandsanleihen, nicht beabsichtigt ist.

06104 0024 BEC

Signature *P. Gilbert, P.*

Datum 3. Jan. 1931 193

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

Nr. 6

### **Parker Gilbert — Teilhaber von Morgan.**

Mr. S. Parker Gilbert, vom September 1924 bis zum Mai 1930 Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, ist nun tatsächlich als Teilhaber in das Bankhaus J. P. Morgan & Co. eingetreten. In den letzten Wochen und Monaten sind über die künftige Tätigkeit des Herrn Parker Gilbert mancherlei widersprechende Gerüchte aufgekomen, die ihn z. B. auch einmal an die Spitze des amerikanischen Notenbankwesens stellen wollten. In Wirklichkeit ist schon während der Tätigkeit des Herrn Gilbert in Deutschland ganz allgemein und mit Bestimmtheit erwartet worden, daß er nach Beendigung seiner Tätigkeit in Deutschland Teilhaber des Bankhauses Morgan werden solle, und diese Erwartung findet nunmehr ihre Befriedigung.

# The Commercial and Financial Chronicle (New York)

3419

Nr.

## S. Parker Gilbert for Agent General for Reparations Payments, Becomes a Member of Firm of J. P. Morgan & Co.

In an announcement made public Jan. 1, J. P. Morgan & Co. stated that S. Parker Gilbert would become a member of their firm on January 2. Mr. Gilbert was formerly Agent General for Reparations Payments. Noting that partnership in J. P. Morgan & Co. also carries with it partnerships in Drexel & Co., of Philadelphia, Morgan, Grenfell & Co. of London and Morgan et Cie., Paris, the New York "Times" of Jan. 1 said in part:

Ever since Mr. Gilbert ended his work as Agent General for Reparations Payments his name has been mentioned in connection with probable membership in the Morgan banking house. His joining the firm, therefore, comes as no surprise to the financial community. It is understood that many offers have been made to Mr. Gilbert, including those of high posts with commercial banks.

When Mr. Gilbert returned from Berlin last June after bringing his work as Agent General for Reparation Payments to a conspicuously successful conclusion, it was freely asserted that he could have any position in the legal or financial world that he wished, and it was prophesied then that he probably would enter the Morgan firm. \* \* \*

### Held Many Important Posts.

Mr. Gilbert's post as administrator of the Dawes plan, with such power that the extreme Nationalists held a mock coronation for him in Berlin in 1928 and proclaimed him "a new and more powerful Kaiser," is only one of many important positions he has held during his brief but spectacular career.

From his schooldays on, Mr. Gilbert has been noted for his high scholarship, his industry and his reticence. He was born in Bloomfield, N. J., on Oct. 13, 1892, the son of Seymour Parker Gilbert, a member of the New Jersey Assembly. He graduated from grammar school and high school with honors and took his A. B. degrees at Rutgers in 1912, graduating at the head of his class. He entered the Harvard Law School and graduated from that cum laude in 1915.

His high standing at Harvard made it easy for him to obtain a good connection in New York, and he entered the offices of Cravath & Henderson as assistant to Russell C. Leffingwell.

When the United States entered the World War Mr. Gilbert endeavored to enlist, but could not because he had not completely recovered from an appendicitis operation. However, Mr. Leffingwell, who also is now a member of the Morgan firm, was called to Washington to serve as special assistant to the Secretary of the Treasury and at his suggestion Secretary McAdoo summoned Mr. Gilbert to be an attorney on the war loan staff.

When, in 1918, Mr. Leffingwell returned to New York Mr. Gilbert succeeded him and so became, at the age of 27, Assistant Secretary of the Treasury. He continued to serve under Secretaries Glass and Houston and was retained through the change of parties which put the Republicans in power and made Andrew W. Mellon Secretary of the Treasury. Some of the Republicans objected to the man who they

thought was a Democrat occupying an important post and in reply Mr. Gilbert issued one of his few statements to the press, declaring that he was a Republican as his father before him had been.

### Acted as Secretary of Treasury.

Mr. Gilbert was an indefatigable worker, often remaining in his office in Washington until 2 or 3 o'clock in the morning. Mr. Mellon was so impressed by the young lawyer's capacity and quiet industry that he was instrumental in having the post of Under-Secretary of the Treasury created by Congress in 1921, with Mr. Gilbert as its occupant. In this post Mr. Gilbert was second in command to Mr. Mellon in every department of the Treasury, with innumerable bureaus under his immediate control, and was Acting Secretary of the Treasury in Mr. Mellon's absence.

During his service in the Treasury Department, Mr. Gilbert handled many delicate financial operations at a time of great economic complexity, including a \$7,000,000,000 refunding program. He resigned in 1923 and rejoined the firm of Cravath, Henderson & de Gersdorff as a partner.

Meanwhile the efforts to rescue Germany from her economic morass and to solve the reparation problem had resulted in the formulation of the Dawes plan. Owen D. Young, who had had so great a part in the working out of the Dawes plan, served a few months as Agent General for Reparations Payments, and on his retirement Mr. Gilbert was named to succeed him. And he was then only 32 years old.

Mr. Gilbert's post was probably the biggest financial assignment in all history, but he took it without misgivings and quickly won the elderly statesmen and financiers of Europe. His mission was to guide Germany to financial and economic stability and to see to it that she paid the Allies all the reparation she could without breaking down.

During his administration Germany became a sound and prosperous nation, and he collected and turned over to the Allies about \$2,000,000,000 in money and goods. He did not hesitate to criticize Germany severely when he thought she deserved it, but he also stood between Germany and what he felt were unreasonable exactions by her former enemies. When he departed last June he was signally honored by both Germany and France. With his departure the functions of his office were taken over by the Bank for International Settlements, which he helped to organize.



# Hamburger Tageblatt

Nr. 53

## Parker Gilbert gestorben

New York, 24. Februar

Im Alter von 45 Jahren starb am Mittwoch in einem New Yorker Krankenhaus der frühere Generalagent für die deutschen Tributzahlungen, Parker Gilbert, an einer Herzkrankheit.

\*

Der Tod dieses Mannes erinnert wieder einmal an die unheilvollen Zeiten, in denen die Reparationsfrage wie ein kolossaler Druck auf Deutschland lastete und selbstverständlich auch für die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Welt von unheilvoller Bedeutung war. Als Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen war Gilbert eine merkwürdige Mischung von Schulbeintreiber und Volkswirt, eine Mischung, wie sie eben dem Humbug des einseitigen und die weltwirtschaftlichen Beziehungen zerstörenden Reparationsgedankens entsprach. Als der Dawesplan revidiert und der nicht weniger unheilvolle Youngplan mit seinen kommerzialisierten Schulden (Kommerzialisierung von Unmöglichkeiten) angenommen wurde und die Bank für internationale Zahlungen ins Leben trat, war die Arbeit des Reparationsagenten damit beendet. Ein Mann hat nun die Welt verlassen, die

auch durch seine Reparationstätigkeit nicht repariert werden konnte. Über sprechen wir nun nicht mehr davon!

06104

0027

BEC  
The Times (London)  
Nr. 47927

Signatur.....

Datum 24. Feb. 1938

## MR. PARKER GILBERT

### GERMAN REPARATIONS

Our New York Correspondent telegraphs that Mr. Seymour Parker Gilbert, who was for five and a half years Agent-General for reparation payments in Germany, died in New York yesterday of heart disease at the age of 45.

Born at Bloomfield, New Jersey, on October 13, 1892, the son of S. Parker Gilbert, a leader in New Jersey politics, he graduated from Rutgers College in 1912 at the head of his class. He then graduated from the Harvard Law School LL.B. *cum laude* in 1915, and joined the law firm of Cravath and Henderson in New York.

When the United States entered the War Mr. Gilbert was eager to enlist, but was rejected on grounds of health. In the summer of 1918 he went to Washington and joined Mr. Russell C. Leffingwell (afterwards a member of the firm of J. P. Morgan and Co.), then Assistant Secretary of the Treasury in charge of fiscal affairs, as a member of the War Loan Staff, acting, with others, as legal counsel in the Treasury's war loan operations. After the Armistice Mr. Gilbert became senior counsel, and in July, 1920, succeeded Mr. Leffingwell as fiscal Assistant Secretary.

When the new Administration came in he was retained by the new Treasury head, thus serving successively under McAdoo, Glass, Houston, and Mellon. Mr. Mellon had the post of Under-Secretary specially created for him in 1921, and he had charge of a \$7,000,000,000 refunding plan. In 1923 he resigned and rejoined the firm of Cravath and Henderson.

In September, 1924, Mr. Gilbert was appointed to succeed Mr. Owen D. Young as permanent Agent-General for reparation payments under the Dawes Plan. He was then not yet 32, and was regarded by his friends as a second Alexander Hamilton. His work as Agent-General in straightening out the tangle of the relations of Germany with her Allied creditors was certainly most able, and his periodical reports were models of lucidity and technical completeness. He went on to draw up proposals for a revision of the Dawes Plan, which took shape in what became known as the Young Plan. He received French, Belgian, and Italian decorations, and honorary degrees from Harvard and Columbia.

Mr. Gilbert returned home in the summer of 1930, and early in the following year was made a partner in Messrs. J. P. Morgan and Co. He was a highly cultivated man of much personal charm, and a member of many clubs. His recreations were golf and fishing. In 1924 he married Miss Louise Todd, of Louisville.

The Journal of Commerce (New York)

Nr. 13559

S. PARKER GILBERT  
DIES AT AGE OF 45

Financier Succumbs to  
Heart Attack at Doctors  
Hospital

S. Parker Gilbert, a partner of J. P. Morgan & Co. and formerly agent-general for the collection of German reparations payments under the Dawes plan, died yesterday, aged 45. His death was caused by heart disease.

The death was announced in a brief statement by the banking firm, which said:

"J. P. Morgan & Co. announces with the deepest regret the death from cardio-nephritis at Doctors Hospital at about noon today of their partner, Seymour Parker Gilbert."

Mr. Gilbert was born in Bloomfield, N. J., October 3, 1892. He was graduated from grammar school at 11, from high school at 15 and from Rutgers at 19, heading his class in all three schools. After receiving his law degree he started the practice of law, but, after being rejected for the army in 1917 because of a physical disability, joined the Treasury Department's war-loan staff.

Special Office

Pres. Woodrow Wilson made him Assistant Secretary of the Treasury in charge of fiscal affairs in July, 1920. Secretary Mellon subsequently created the post of Under-Secretary and placed Mr. Gilbert in it at a salary of \$10,000, twice as much as he had been receiving. He directed this country's \$7,000,000,000 refunding program and supervised nearly a dozen Treasury agencies. In 1923 he returned to law practice and a few weeks later succeeded Owen D. Young as agent general of reparations to administer the Dawes Plan.

The financier was a director of the Bankers Trust Co., Braden Cooper Co., Kennecott Copper Co., Lehigh Valley Coal Corporation and the Lehigh Valley Sales Co.

He was a member of the New York Bar Association and of Phi Beta Kappa scholastic fraternity and Delta Phi. He was made a grand officer of the Legion of Honor of France, grand officer of the Order of Leopold of Belgium and grand officer of the Order of Saints Maurizio and Lazzaro of Italy. He belonged to many clubs here, at Southampton and in Paris.

Kölnische Zeitung

Nr. 100/01

**Zum Tode Parker Gilberts**

Er Der Tod Seymour Parker Gilberts, der soeben in New York im Alter von 45 Jahren gestorben ist, hat in Deutschland die Erinnerung an eine traurige Zeit wachgerufen. Der Verstorbene hat die letzten acht Jahre seines Lebens an der Stelle verbracht, der er durch seine Tätigkeit als Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen wertvolle vorbereitende Dienste geleistet hat, nämlich als Teilhaber im amerikanischen Bankhaus John Pierpont Morgan. Als der damals zweiunddreißigjährige frühere Stellvertretende Unterstaatssekretär im Bundeskanzamt bei Inkrafttreten des Dawes'schen Plans, des ersten der beiden Reparations-„Ordnungen“, nach Berlin kam, brachte er den Auftrag der amerikanischen Bankwelt mit, die deutschen politischen Schulden, die Reparationen, so bald und so vollständig wie möglich zu kommerzialisieren, d. h. durch Begebung von Schuldtiteln am freien privaten Kapitalmarkt marktgängig zu machen. In den Jahren 1925 bis 1930 hat der Generalagent zweimal jährlich Berichte veröffentlicht, die für die damaligen deutschen Regierungen geradezu Dienstanweisungen bedeuteten. Unter dem Vorgeben, den empfangsberechtigten Mächten möglichst große Beträge überweisen zu können, hat der Generalagent in

seinen Berichten, die durch Sonderberichte der Spezialkommissare und Treuhänder ergänzt wurden, an deutschen Einrichtungen und Ausgaben Kritik geübt. Er hat sogar staatsrechtliche Forderungen erhoben, deren Erfüllung angeblich die Zahlungs- und Überweisungsfähigkeit Deutschlands steigern sollte. Schon damals stand für alle Kenner der einschlägigen Fragen fest, daß Parker Gilbert trotz bessern Wissens die deutsche Zahlungs- und Kreditfähigkeit in günstigerem Licht erscheinen ließ, um den Banken seines Landes Geschäfts- und Gewinnmöglichkeiten zu verschaffen. Parker Gilbert hat es verstanden, die von Amerika übernommenen Abschlüsse der Dawes-Anleihe von 1924 und der Young-Anleihe von 1930 in das breite Sparerpublikum seines Landes zu leiten und die Banken aus der Verpflichtung herauszunehmen, ehe im Frühjahr 1931 das künstliche Gebäude des deutschen Auslandskredits zusammenbrach. Parker Gilberts Name wird mit jener unseligen Politik verbunden bleiben, die möglichst bald einen großen Teil der deutschen Reparationsschuld in private Verpflichtung umwandeln und damit ihres Charakters als ungerechte Sonderbelastung der unterlegenen Partei im Weltkrieg entkleiden wollte. Damit hat Parker Gilbert, wahrscheinlich ohne sich dessen voll-bewußt zu werden, zur Zerstörung der internationalen Kredit- und Wirtschaftsbeziehungen beigetragen und die Krise mit heraufgeführt, die nicht nur Deutschland, sondern auch die Gläubigerländer und die übrige Welt im Jahr 1930 erfaßt und jahrelang aufs schwerste erschüttert hat.



## Sechsjahre Nebenregierung.

### Zum Tode des Reparationsagenten Parker Gilbert.

Im Alter von 45 Jahren ist am Mittwoch in einem New Yorker Krankenhaus der frühere „Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen“, Parker Gilbert, an einer Herzkrankheit gestorben.

Seymour Parker Gilbert war im September 1924, nach der Annahme des Dawes-Planes, zum „Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen“ berufen worden und hat dieses Amt sechs Jahre lang, bis zur Ablösung des Dawes-Planes durch den Young-Plan, innegehabt. Es war eine merkwürdige Zeit, in der ihn die Reparationsgläubiger Deutschlands als ihren Statthalter nach Berlin entsandten. Europa, so glaubten damals viele, sei durch den Krieg abgekämpft und müde geworden, es habe verlernt, die Schwierigkeiten des Tages zu meistern, es bedürfe der moralischen und technischen Nachhilfe durch die junge, unverbrauchte Kraft Amerikas, so wie im Kriege die rotbackigen und elegant gekleideten amerikanischen Soldaten im letzten Augenblick den verschmukteten und verbrauchten Regimentern der Alliierten zu Hilfe gekommen seien. Der „jugendliche General Dawes“ sollte mit seinem Plane die verfahrenere Reparationsfrage lösen, der noch jugendlichere Generalagent Parker Gilbert — er zählte, als er nach Berlin kam, noch nicht 32 Jahre — sollte den Plan abwickeln und den Europäern, ob Schuldnern oder Gläubigern, zeigen, was tüchtige, unverbrauchte Energie vermöge. Der Suggestion, die von solchen Vorstellungen ausging, erlagen damals nicht wenige, auch in Deutschland, und manchem erschien damals der Agent, wie er genannt wurde, weniger als der Gerichtsvollzieher der Gläubiger denn als der Friedensbote aus Amerika, der nun alles wieder in Ordnung bringen werde.

Als Parker Gilbert nach Berlin kam, hatte er eine kurze Rechtsanwaltspraxis und eine mehrjährige Beschäftigung in der Washingtoner Finanzadministration hinter sich, in der er auch mit den Angelegenheiten der europäischen Schuldner Amerikas befaßt war. In der Luisenstraße in Berlin zog er seinen Reparationsapparat auf, mit vielen Unterabteilungen und Sachverständigen, und so wirkte seine Amtsstelle bis zu seinem Weggang wie eine Nebenregierung, neben der die Reichsregierung mit ihren verschiedenen Ressorts stand. Rund acht Milliarden Goldmark liefen in diesen sechs Jahren durch die Kasse des Agenten, schwer erarbeitete Summen, die, wenn ihr Transfer auch durch die hereinströmenden Auslandskredite erleichtert wurde, schließlich doch aus der Arbeitsleistung des Volkes bezahlt wurden. Es war ein trügerischer Bau, der damals aufgeführt wurde, trügerisch nicht nur für den Schuldner, mindestens ebenso sehr für Gläubiger, vor allem aber auch für diejenigen, die sozusagen die optimistische amerikanische Ideologie dazu geliefert hatten. Als Parker Gilbert 1930 sein Amt verließ, war die Krise, die aus dem

Zusammenbruch des Gebäudes entsprang, diesseits und jenseits des Ozeans schon in vollem Gange. Die Geschichte hatte die Illusionen, auf denen die ganze Reparationsmechanik beruhte, in der brutalsten Form entlarvt und ihre Erfinder und Anhänger desabouiert.

Alljährlich gab der Generalagent Berichte über den Fortgang des Reparationsgeschäftes aus, mit ausführlichen Analysen der deutschen Wirtschaft, der Finanzpolitik des Reiches und seiner Glieder und mit Ausblicken auf die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge. Sie enthielten zum Teil gutes sachliches Material, zum Teil auch scharfe Kritik an den Methoden der damaligen deutschen Finanzpolitik, namentlich an der kurzfristigen, meist nur auf einen Jahresetat blickenden Disposition, die für Konjunkturrückschläge keine Reserven übrig ließ. So richtig hierbei vieles gesehen war, so haftete allem doch die peinliche Orientierung des Gläubigervertreters an, der den Schuldner deshalb tadelte, weil er vielleicht den Eingang der späteren Schuldzahlungen gefährde. Dazu kam, daß der Agent und seine Unteragenten von den Kontrollvollmachten, die ihnen der Dawes-Plan gab, im Interesse der Gläubiger oft genug sichtbar Gebrauch machten, nicht in allen Fällen gerade taktvoll, so daß oft auch nach außen hin die Funktion der Nebenregierung in wenig sympathischer Weise in Erscheinung trat. Immerhin, als der Dawes-Plan vorzeitig zu Ende ging, als die Büros in der Luisenstraße wieder geschlossen wurden, hatte der Agent für seinen Mandanten das Seinige getan; für die Kosten des lebensgefährlichen Experiments mußte das deutsche Volk aufkommen. Parker Gilbert selbst trat nach seinem Abschied aus Berlin in das New Yorker Bankhaus Morgan als Teilhaber ein.

Es sind beinahe gespenstische Erinnerungen, die der Tod des ehemaligen Generalagenten heraufbeschwört, Erinnerungen an eine Fehlrechnung mit furchtbaren Folgen für alle Beteiligten, an ein Fegfeuer, in dem es für die eine Seite nur Leid und Not gab, während die andere Seite ihre Enttäuschung erst später erlebte. Zwei Jahre nach Parker Gilberts Abreise war nicht nur der Dawes-Plan, sondern das ganze schlimme Schicksal, das hinter dem Namen „Reparation“ stand, bereits tot, und seit der Lausanner Konferenz, die den Totenschein ausstellte, ist von allem nur noch der Block der politischen Schulden übrig geblieben, der, solange er nicht geregelt wird, die Wiederbelebung des Welthandels verhindert. Deutschland ist seit 1933 im Begriffe, sich aus eigener Kraft von den Wunden zu erholen, die ihm der Wahnsinn der Reparationspolitik geschlagen hat. Aber die übrige Welt, für die die Idee der Reparationen faktisch ebenso tot ist wie für uns, wird noch einige Zeit daran zu tragen haben, bis sie die letzten Folgewirkungen dieser ihrer grausamsten Täuschung verwunden haben wird.

## Nachruf auf einen Tributeintreiber

Parker Gilbert, der frühere Generalagent für deutsche Tributzahlungen, ist soeben, erst 45 Jahre alt, in New York gestorben. De mortuis nil nisi bene! Diese Pietätsforderung ist nach einer stürmisch bewegten Zeit, die erfüllt war vom Leid der Völker, der Härte der Bedrücker und den Irrtümern der Staatsmänner, schwer zu erfüllen. Und wenn hier von Parker Gilbert gesprochen wird, so ist der Mann als Gleichnis einer Zeit und ihrer Politik gemeint.

Mit der nüchternen Figur Parker Gilberts werden sich wohl kaum die Schreiber von Theaterstücken beschäftigen, die Geschichte dramatisieren. Wohl aber werden seine Person und ihr Wirken auf dem Hintergrund ihrer Zeit einst stark den Biographen fesseln können, der es versteht, auch die puritanische Gestalt eines politischen Bankiers ohne Angst vor Zahlen und Akten lebendig und gleichnishaft darzustellen, wie es als Versuch Harald Nicolson in der Lebensbeschreibung des amerikanischen Bankier-Diplomaten Dwight Morrow unternommen hat, des Schwiegervaters Lindberghs. Parker Gilbert hat den gleichen Entwicklungsgang, der von der Geschäftsjuristerei über die Finanzpraxis in die große Politik führte, und gehörte zur gleichen Schule der Morgan-Leute, einer Gruppe von Männern, die Politik mit Bankkonten trieben, die Blut durch Gold ablösen wollten. Dabei hatten sie zweifellos ein moralisches Selbstbewusstsein, sogar Idealismus. Sie glaubten in der Tat, daß nach einer Periode unheilvoller Verwirrung, in der die Militärs und Diplomaten es nicht fertiggebracht hatten, den Kriegsschutt abzutragen, den Frieden in Gang zu setzen und die Weltwirtschaft wieder flottzumachen, der Rechenstift des Bankiers berufen sei, den Degen und die Diplomatenkonferenz abzulösen. Sie glaubten, daß ihre Art, Politik mit den Methoden eines Geschäftsmannes zu machen, Ordnung schaffen würde, ja daß diese Methode, frei von Haß und Gewalt, sogar objektiv und gerecht sei. In der Präambel zum Dawes-Plan sprachen seine Verfasser aus, der Plan solle in der Art verwirklicht werden, wie ein Geschäftsmann nach einem möglichst großen Gewinn strebe. Das war auch der Geist, von dem Parker Gilbert von Anfang an durchdrungen war, als er sein Amt als Schuldeintreiber, Geldverteiler und Erzieher der deutschen Finanzpolitik in Berlin antrat. Dieser Glaube war zum mindesten naiv und scheiterte auf der ganzen Linie, nicht nur im Bereich der Reparationen. Vom Leben der Völker und den Urquellen der Politik hatten die Geldverleiher und Rechenkünstler keine Ahnung. Auch die Etappe der Kriegsliquidation und Friedensordnung durch die internationalen Bankiers brach weithinfallend zusammen und leitete die große Weltkrise und damit den schmerzhaften Prozeß der wirklichen Läuterung und Erneuerung ein. Das Fazit für die bis dahin hochgeachteten Bankiers war ein starker, weltweiter Schwund des Glaubens an ihre Klugheit und Kunst, ein tiefes Mißtrauen der Völker, die gebrannt worden waren, gegen die Hochfinanz und ihre Macht.

Parker Gilbert ist ein bemerkenswerter Typ aus dieser kurzen weltpolitischen Glanzzeit der Hochfinanz. Sein Kopf war der eines puritanischen Geschäftsmannes: kühle Augen, langes, beherrscht-glattes Gesicht, in der

Mitte gescheiteltes Haar. Seine Höflichkeit war ganz unverbindlich. Er war ein ausgezeichneter Finanzjurist, der in der New-Yorker Anwaltsfirma Cravath, Handerson und de Gersdorff in enge Verbindung mit den Männern trat, die als Lehrer des internationalen Finanzgeschäfts galten, so mit Staatssekretär Mellon und Montagu Norman. Noch vor seinem 30. Jahr war er Unterstaatssekretär im amerikanischen Schatzamt. Er war ein Fanatiker der Arbeit, der keine Ablenkungen kannte (ein Typ, dessen Nützlichkeit für eine ausgewogene, auch kulturell verankerte Lebensleistung auch in einer Zeit, die der Arbeit einen hohen ethischen Rang zu geben bereit ist, zweifelhaft bleibt). In Washington hatten sich Journalisten einmal den Spaß gemacht, Gilberts Arbeitswut zu kontrollieren und festgestellt, daß er innerhalb eines Monats fünfzehnmal sein Amt erst nach Mitternacht verließ. In Berlin machte er wenig Gesellschaften mit und schloß keine Freundschaften. Im Grunde mochte er auch Deutschland nicht, er atmete lieber Pariser und Londoner Luft und gab sich kaum Mühe, dem Wesen seines Gastlandes und vor allem seines Schicksals nahe-zukommen. Er wohnte mit seiner Frau, die er nach seiner Berufung nach Berlin geheiratet hatte, am Pariser Platz 6a, zwischen Frau v. Friedländer-Fuld und Max Liebermann. Sein Büro war in einem düsteren Gebäude in der Luisenstraße. Dort saß der Agent General for Reparation Payments, von seinen Mitarbeitern kurz A. G. genannt, von der Außenwelt abgeschieden und organisiert mit einem 130köpfigen Büro von Experten und Statistikern die Eintreibung der deutschen Tribute. In seinem Stab waren 52 Engländer, 38 Franzosen, 15 Amerikaner, 11 Italiener, 8 Belgier und 5 Niederländer. In den Räumen des Gebäudes war es still wie ein Kloster. Aber wenn einer der neun Halbjahrsberichte Parker Gilberts herausging, griff eine brutale Hand in den Gang der deutschen Politik. Dann mußte das deutsche Volk zähneknirschend Lob für Wohlverhalten oder Tadel wegen mangelnder Sparsamkeit einstecken, dann wurden Finanzminister belehrt und gelegentlich auch gestürzt. Eine Rechenspinne hatte ihr Netz über Deutschland gezogen, sie spann auch draußen ihre Ränke. So war es Gilbert, der Poincaré kurz vor seinem Abschied von Berlin noch den Rat gab, das Rheinland erst nach einer deutschen Finanzreform zu räumen.

Deutschland kann in Parker Gilbert rückschauend nur den finanziellen Fronvogt sehen, der in fünf Jahren rund 8 Milliarden Goldmark aus einem ausgepowerten Land, das seine privaten Gläubiger in der Abwertung enteignet hatte, herausholte und transferierte. Dabei nahm Gilbert keine Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit und den hohen Zinsfuß, er wollte nicht die Kehrseite sehen, daß immer neue Auslandsanleihen einströmten und Deutschland mit goldenen Ketten fesselten, er tat nichts für eine Herabsetzung der amerikanischen Hochschutzzölle und gegen die französische Goldthesaurierung. Er konnte es auch nicht, er war der an einen Auftrag gebundene Geflügel der Siegermächte und der mit ihr verbündeten Weltfinanz. Wir schauen heute auf diese Gestalt und ihre Zeit zurück mit einem Gefühl des Schauderns vor tiefster deutscher Unfreiheit und des Dankes an den Mann, der durch sein Befreiungswerk jene nicht weit zurückliegende Zeit und ihre Einflüsse so stark überwunden hat, daß von ihr nur noch eine böse Erinnerung übriggeblieben ist wie ein Spuk.

Wh.

# The Commercial and Financial Chronicle (New York)

Nr. 3792

## Death of S. Parker Gilbert, Partner in J. P. Morgan & Co., and Formerly Agent General for Reparations Payments

Seymour Parker Gilbert, a partner in J. P. Morgan & Co., and formerly Agent General for Reparations Payments, died in this city on Feb. 23; announcement of his death was made as follows by the firm:

J. P. Morgan & Co. announces with the deepest regret the death from cardio-nephritis at Doctors Hospital at about noon today of their partner, Seymour Parker Gilbert.

Mr. Gilbert, who it is said, had suffered impaired health for some time, entered the hospital on Jan. 13. At the time of his death he was but 45 years of age, and the many arduous tasks he had been called upon to assume during the past 20 or more years, together with the fact that he was an indefatigable worker, served to undermine his health. Mr. Gilbert, who, in addition to his other prominent posts, had served as Assistant Secretary of the Treasury, became a partner in J. P. Morgan & Co. in January, 1931, after bringing to a successful conclusion his work as Agent General for (German) Reparation Payments. In reviewing his career the "Wall Street Journal" of Feb. 24, said:

All of Mr. Gilbert's 23 business years were spent in the financial field. Even his first job on graduating from Harvard Law School was with the downtown New York corporation law firm of Cravath & Henderson, now Cravath, de Gersdorff, Swaine & Wood.

### Collected Germany Reparations

Outstanding achievement of Mr. Gilbert was collection of reparations from Germany under the Dawes plan. He received world-wide financial recognition for that work. It was in early October, 1924, that Mr. Gilbert accepted the post as Agent General of Reparations Payments. He went to Louisville, married Miss Louise Todd there on Oct. 8 and three days later sailed for Germany to take up his new post, which was to keep him engaged until 1930.

Born in Bloomfield, N. J., on Oct. 13, 1892, Mr. Gilbert attended high school there and received an A.B. degree at Rutgers College in 1912, graduating at the head of his class. From Rutgers, Mr. Gilbert went to Harvard Law School from which he received his law degree cum laude in 1915. His reputation at Harvard was that of a brilliant student.

Mr. Gilbert was employed with Cravath & Henderson during the World War. He tried to get into the war when the United States entered but was unable to do so because of bad health—he had just had an appendicitis operation. Then, in 1918, Mr. Gilbert took a position with the U. S. Treasury.

### Retained by Secretary Mellon

Having served the Treasury successfully under Secretaries McAdoo, Glass and Houston, Gilbert was kept on by Secretary Mellon when he took over the Treasury post at the change of administrations from Democrat to Republican. Protests were raised in Congress, however, against a "Democrat" holding the Treasury job. Mr. Mellon answered that Mr. Gilbert was too good to lose. Mr. Gilbert finally settled the matter very simply with one of his rare public statements in which he explained that he, like his father who had served in the New Jersey Assembly, was a Republican.

Mr. Gilbert left the Treasury in 1923, having advanced to the post of Under Secretary while not yet 30, and returned to his former law firm employers, which was then Cravath, Henderson & De Gersdorff. It was from this post that he took the reparations collecting job.

The job of administering the Dawes plan was described as "the biggest financial assignment of all times." Some financial leaders here and abroad were skeptical that anyone so young could succeed. But in the five years he spent in Berlin—often working 12 to 15 hours a day collected more than \$2,000,000,000 in cash and kind for the Allies.

### Joined Morgan in 1931

Returning from Germany in 1930 Mr. Gilbert, it was said, could have had most any financial job in this country. But he chose to accept a membership in the Morgan firm, taking up his job on Jan. 2, 1931. He was one of the newest as well as one of the younger members of the firm.

In December, 1935, when excess reserves of Federal Reserve member banks had passed the \$3,000,000,000 mark and some commercial bank leaders had urged that something be done to cut down this substantial credit expansion base, Mr. Gilbert issued a statement which backed the position of Chairman Eccles of the Reserve Board who felt that nothing need be done just then.

A member of the New York bar in addition to his financial activities, he was a member of Phi Beta Kappa and Delta Phi.

His international service brought foreign government decorations. He was decorated with the Grand Officer of the Legion of Honor (France) in 1930; Grand Officer of the Order of Leopold (Belgium), in 1930; Grand Officer of the Order of Saints Maurizio and Lazzaro (Italy) in 1930.

Mr. Gilbert was a director of Bankers Trust Co., Braden Copper Co., Kennecott Copper Co., Lehigh Valley Coal Corp. and Lehigh Valley Coal Sales Co.

An item bearing on Mr. Gilbert's activities appeared in these columns Jan. 3, 1931, page 49. Funeral services for Mr. Gilbert will be held at 10 a. m. today (Feb. 26) in the Church of the Heavenly Rest, Fifth Ave. and 90th St., this city.



*Gilbert, Parker*

Signatur *P*

Datum 28. Feb. 1938

06104 0033 BEC

Weltpost Hamburger Tageblatt

Nr. 9

Parker Gilbert †



Aufn.: Presse-Photo

Der Tod dieses Mannes erinnert wieder einmal an die unheilvollen Zeiten, in denen die Reparationsfrage wie ein kolossaler Druck auf Deutschland lastete und selbstverständlich auch für die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Welt von unheilvoller Bedeutung war. Als Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen war Gilbert eine merkwürdige Mischung von Schuld-eintreiber und Volkswirt, eine Mischung, wie sie eben dem Humbug des einseitigen und die weltwirtschaftlichen Beziehungen zerstörenden Reparationsgedankens entsprach.



## Die Deutsche Volkswirtschaft (Berlin)

Nr. 7

### Statthalter der Hochfinanz — ein Nachruf

Die Nachricht, daß S. Parker Gilbert erst 45 Jahre alt gestorben ist, läßt die Zeit der schmachvollen Reparationstribute wieder lebendig werden. Zwar sind erst ein paar Jahre seit dem Zusammenbruch des Tributsystems vergangen, aber schon

wächst eine neue Generation heran, die erst aus den Geschichtsbüchern erfährt, daß es einen Generalagenten für Reparationszahlungen gegeben hat. Als die Bankiers befürchten mußten, infolge der französischen Gewaltpolitik ihr Geld zu verlieren, kam der Dawesplan und mit ihm der Generalagent für Reparationszahlung, S. Parker Gilbert, der sich vom 30. Oktober 1924 bis 17. Mai 1930 am Pariser Platz und in der Luisenstraße in Berlin niederließ. Er war vorher Unterstaatssekretär im amerikanischen Bundesschatzamt und Spezialist für Kreditsanleihen. Als der Youngplan seine Tätigkeit in Berlin beendete, wurde er Partner im Bankhause Morgan, dessen frankophile Haltung bekannt ist. Um zu verstehen, warum ein Amerikaner als Tributeintreiber nach Deutschland gesetzt wurde, muß man sich erinnern, daß die deutschen Zahlungen zur Bezahlung der interalliierten Kriegsschulden benutzt wurden, also letzten Endes nach USA. flossen.

Unter dem Deckmantel „wirtschaftlicher Vernunft“ sollte die Probe gemacht werden, wieviel Tribute Deutschland leisten könnte. Der Reparationsagent war dazu bestimmt, dieses Experiment zu überwachen. Im Abstand von einem halben Jahre erschien ein Bericht, der die deutsche Wirtschaft und die Finanzpolitik immer eingehender behandelte, denn der Schuldner sollte zwar zahlungsfähig bleiben, aber man wollte soviel wie möglich aus ihm herauspressen. Die parlamentarischen Regierungen mußten sich scharfe Kritik durch Herrn Gilbert gefallen lassen, der sie mit der sachlich-anmaßenden Geste des internationalen Bankiers aussprach. Deutschland muß sich einschränken, damit die Tributeleistungen funktionieren. Allerdings war sich der Agent über den geborgten Transfer der Tribute klar, der mit Hilfe der Auslandsanleihen funktionierte. Nahezu 8 Milliarden Goldmark flossen in den fünf

Dawes-Jahren aus Deutschland heraus. Doch nahm er die Devisen für den Bartransfer, ohne nach ihrer Herkunft zu fragen; im letzten Dawes-Jahr sogar 2,5 Milliarden Goldmark. Man sucht in Gilberts Berichten vergeblich nach einer Bemerkung, die darauf hinweist, daß dieser unechte Transfer eigentlich dem Sinn des Dawesplanes widersprach.

S. Parker Gilbert, der Westeuropa liebte, blieb in Deutschland ein Fremder. Wozu brauchte er das Volk zu kennen, wenn nur die Milliarden flossen? Für die deutsche Öffentlichkeit unsichtbar arbeitete sein Apparat von 120 bis 130 Ausländern. Aber die Regierungen spürten seine Hand, nicht nur in Deutschland, sondern auch außerhalb der Grenzen. Er riet Poincaré, die Räumung des Rheinlandes von einer deutschen Finanzreform abhängig zu machen. Der verbindliche Geschäftsmann war also durchaus bereit, sich der militärischen Machtmittel zu bedienen, um seinen Willen durchzusetzen. Als der Reparationsagent Berlin verließ, weil Deutschland nach den Bestimmungen des Haager Abkommens bis 1938 die Tribute unter „eigener Verantwortung“ leisten sollte, war der Börsenkrach in New York bereits gewesen und nahm auch in Deutschland die Wirtschaftskrise immer schärfere Formen an. Als die verhängnisvollen Wirkungen der Auslandsschulden fühlbar wurden und die internationalen Zahlungsstockungen auf das Ende der Reparationen deuteten, war die Entwicklung bereits über den Mann hinweggegangen, der glaubte, eine Finanzreform genüge, um Jahr für Jahr Milliardenbeträge aus Deutschland herauspressen zu können.

De mortuis nil nisi bene! Gewiß war Gilbert der Exponent der Hochfinanz und mußte seinen Auftrag ausführen. Aber für uns bleibt sein Name mit der Erinnerung an Jahre schmachtvoller Beschränkung der deutschen Souveränität und mit einer Zeit verbunden, in der Bankiers, die zudem am Anleihegeschäft interessiert waren, den kläglich mißglückten Versuch machten, die Bezahlung von Tributen und Kriegsschulden durch „Pläne“ zu verwirklichen. Sie kamen sich dabei als Retter der Weltwirtschaft vor, die sie ins Chaos der Weltwirtschaftskrise steuerten. Die Bankiers mußten abtreten. Der Staatsmann wurde wieder Führer — und Deutschland ein freies Land.